

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

180 (4.8.1896) II. Blatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwei mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch die Expedition
bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigengebühr:
Die 10spaltige Kolonelle
oder deren Raum 20 Pf.,
im Reklametheile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einze-
lungen werden nicht aufge-
wahrt und können nachträg-
liche Honorar-Ansprüche keine
Berücksichtigung finden.

Redaktion und Expedition: Sieckstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Nr. 180. II. Blatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 4. August

1896

Liberalismus und Radikalismus.

Unter dieser Ueberschrift beschäftigt sich die „Bad. Natl. Kor.“ mit dem Artikel der „Freisinnigen“, „Die Demokratie“, der behauptet, daß die Nationalliberalen einen großen Fehler begingen, wenn sie Demokratie und Freisinn immer wieder heftig angriffen und bei den Wählern falsch darstellten, statt Zugeständnisse nach links zu machen, zumal da das Nichtsein der Demokratie und dem Centrum gelegentlich des Umsturzgesetzes entzwei geschnitten worden sei.

Die offizielle Parteipropaganda führt zunächst aus, daß es in Baden eine selbständige, starke freisinnige Partei überhaupt nicht gebe, daß vielmehr diese und die Demokratie, von einigen kersprensigen Entlawen abgesehen, nur eine anders gefärbte Nummer des Ultramontanismus sei, und fährt dann fort:

Aber wenn wir es wirklich mit einer selbständigen Partei zu thun hätten, läge die Sache nicht anders. Der Kampf ging und geht von Radikalismus gegen uns, nicht von uns gegen jene. Wir befinden uns nur in der Abwehr. Führer und Presse der Radikalen sind es, die die Nationalliberalen, um das Wort der Korrespondenz zu gebrauchen, den Wählern immer wieder falsch darstellen, also nahezu verleumdend. Eine Polemik wird von dort her gegen uns geführt, persönlich so gehässig, so widerwärtig abstoßend, so scipol und unbegründet, wie sie selbst beim Centrum, von dem wir doch vieles gewohnt sind, nicht üblich ist. Dazu werfen sich diese Schlingel des Centrums täglich als die Hüter der liberalen Erbgüter auf, die von unserer Partei in schwerem Kampfe gerade gegen ihre heutigen Gönner gemacht wurden. Aber, wenn wir auch von der radikalen Methode absehen, aus prinzipiellen Gründen kann doch von einer inneren Verbindung zwischen uns und jenen keine Rede sein. Ein Zusammengehen in einzelnen Wahlbezirken — das sei ausdrücklich betont — wäre ja unter anderen Verhältnissen unbeschadet der Verschiedenheit der politischen Auffassung denkbar und zulässig, wenn es sich um einen gemeinsamen Feind handelt. Aber diese Verschiedenheit in der Grundanschauung bliebe doch immer bestehen. Kann sich eine monarchische Partei mit Elementen verbinden, — dauernd verbinden, von Verschmelzen ist dabei noch nicht einmal die Rede — die ihre republikanischen Ueberzeugungen nur dürftig verdecken? Kann sich eine national gesinnte Partei mit Elementen verbinden, die für Miliz schwärmen, dem Vaterland die nötigen Mittel zu seiner Sicherheit verweigern und die in der Blase des Preussenhochs ein besonderes Verdienst erblicken? Kann sich eine liberale Partei mit Elementen verbinden, die konstitutionelle und parlamentarische Einrichtungen bereits für veraltet halten und beim Referendum ankommen sind: die unter Freiheit nur Bürgellostigkeit verstehen und für die die alte Lehre, daß die Freiheit in steter Arbeit neu errungen und in Unterordnung und Gehorsam behauptet sein will, nicht auf der Welt oder im Anstus der Reaktion ist? Der Verfasser jenes Artikels verkennt überhaupt den prinzipiellen Unterschied zwischen Liberalismus und Radikalismus. Diese wurzeln in durchaus verschiedenen Grundanschauungen, und es ist nur eines der beliebigen Kunststücke, mit denen der Radikalismus bei uns seine Ohnmacht zu verdecken sucht, indem er sich als den wahren Hüter des Liberalismus ausgiebt, die Nationalliberalen aber als Reaktionsäre verstreut. Nichts würde dem Liberalismus gefährlicher werden, als wenn er sich auf die schiefen Bahnen der Radikalen begäbe, als wenn er jene Sorte von falschem Liberalismus pflege, der sich nie genug ihm kann, bei dem immer einer wieder kommt, der noch liberaler, d. h. radikaler als der Vordermann ist und diesen zum Verräter stempelt, bis dann am Ende ein allgemeiner Zusammenbruch des Radikalismus seine eigenen Kinder verzehrt hat und die Reaktion die Erbschaft antritt.

Endlich noch ein Wort über die den Nationalliberalen vorgebrachten Kulturkampfsalben. Wir finden es auffällig, eine tabelnde Bemerkung in diesem Zusammenhang bei der Sezession zu finden, da doch der Herr Führer im Lager der Kulturkämpfer wieder mißfallen. Der Liberalismus wird nicht aufhören, die hierarchischen Machtgelüste der Ultramontanen zu bekämpfen, gleichviel mit welchem Namen man diesen Kampf bezeichnet und ob die gegenwärtige Konstellation in Reich und Staat günstig ist oder nicht. Die Liberalen bekämpfen den Ultramontanismus, weil sie in ihm den schmerzlichen Gegner der staatlichen Selbständigkeit und einer richtig verstandenen politischen und geistigen Freiheit erblicken. Davon wird sie nichts und niemand abbringen, am allerwenigsten die entarteten Nachkommen einer einst überzeugungstreuen Demokratie, die gerade im Kampfe gegen den Ultramontanismus ihre Aufgabe

erblickte. Auch hier zeigt der Verfasser jenes Artikels, daß ihm badische Verhältnisse fremd sind. Es ist völlig falsch, daß wirklich liberale Katholiken auf der Seite des Centrums stehen. Was in Baden wahrhaft liberal ist, steht im nationalliberalen Lager und es ist undenkbar, daß ein aufgeklärter und geistig freier Mann dort stehen kann, wo man zu allen Zeiten, wenn auch in einzelnen Perioden je nach Verhältnissen in der Form verschieden, auf Unterdrückung der geistigen Freiheit ausging. Dort befinden sich außer den zweifellosen Anhängern nur der Ehrgeiz, die Verbissenheit oder die liebe Unschuld des Radikalismus. Diese wollen wir dann stehen lassen, wo sie sind. Bei uns bleibt es im alten Rechte und wir denken, daß die Nationalliberalen in Baden auch in dieser minder günstigen Zeit trotz einer Belämpfung von vier Seiten die Berechtigung ihres Daseins und ihre Stärke noch recht anständig beweisen haben. Die Hoffnung der „Frank. Zeitung“, daß in absehbarer Zeit die Demokratie die Führung des Fortschritts in Baden übernehmen werde, wollen wir nicht stören. Sie hoffen es nun seit nahezu 40 Jahren, die Hoffnungsfreudigkeit ist gewiß zu bewundern. Inzwischen hat die Demokratie sich der Mensch seine Hoffnung auf. Einstweilen hat das badische Volk die kurze Epoche demokratischer Führung vor 47 Jahren noch zu gut in Erinnerung, als daß es von neuem die Lust verspürte, sich einer ähnlichen Leitung anzuvertrauen.

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 3. Aug. Der „Bad. Beobachter“ echauffiert sich wieder einmal in zwei endlosen Leitartikeln über einige Betrachtungen, welche in der „Landesztg.“ über „Konfession und Schuldenlast“ angestellt waren. Während der erste Artikel relativ sachlich und ruhig gehalten war, wird im zweiten die Schiene der faktisch bekannten Begebenheiten gegen die „Landesztg.“ gezogen. Wir könnten über diese Tiraden mit völliger Seelenruhe zur Tagesordnung übergehen, resp. die Beantwortung der sachlichen Einwendungen dem Einfender des zweiten von uns gebrachten Artikels überlassen (der erste war bekanntlich der „Köln. Ztg.“ entnommen), da der geschäftliche Zweck des Beobachter-Artikels fast aus jedem Satze mit der würdevollsten Klarheit herausragt. Aber das literarische Blatt greift bei dieser Gelegenheit in bekannter gehässiger Manier einen Mann persönlich an, der mit der ganzen Angelegenheit auch nicht das geringste zu thun hat. Das ist der einzige Grund, der uns zu einer kurzen Abwehr veranlaßt, und wir erklären hiermit dem „Beobachter“, daß Herr Ammon die betreffenden Artikel weder geschrieben noch veranlaßt hat, denselben vollständig fern steht und vor ihrem Erscheinen überhaupt keine Kenntnis davon hatte. — Zum Schluß nur noch eine kurze Bemerkung. Es steht einem Blatte besonders gut an, von Mißbrauch der Wissenschaft und „konfessioneller Verheerung“ zu sprechen, das sich weigert, die Wahrheit vor den folgenden lapidaren Satz zu stellen: „Welch glänzende Bild von „Kühnheit“ und „Hoffungslosigkeit“ bot nicht die Gans? — bis sie endlich wie so mancher andere Bestandteil des deutschen Wohlstandes unter den Segnungen der Reformation“ im dreißigjährigen Krieg ihr Grab fand!“ Wir haben diesem Beispiel „toleranter Wissenschaftlichkeit“ nichts hinzuzusetzen.

Karlsruhe, 3. Aug. Es geht uns folgende Berichtigung zu: „Erst durch die „Neue Bad. Schulzeitung“ erfahre ich, daß mein Name in einem Artikel Ihrer Nr. 171 I — „Aus Baden, 21. Juli“ — in Verbindung mit einer Preppolemik gebracht wird. Ich erkläre dagegen: Es ist unwarhaft, daß ich jemals gegen den Herrn Abgeordneten, Oberbürger Dr. Wegold, polemisierte oder ein „Gezetz“ und „bissiges Gelächter“ direkt oder indirekt veranlaßt oder selbst ausgeführt hätte, ich habe vielmehr weder in einem Fach, noch einem politischen Blatte irgend einen Artikel gegen den Lehrervereinsvorstand, zu dem ich treu und fest stehe, veranlaßt oder selbst geschrieben. Seit meinem Austritt von der Redaktion der „Neuen Bad. Schulzeitung“ (1889) habe ich mich überhaupt — mit Ausnahme eines einzigen Falles (1894) mit Namensunterschrift — niemals an irgend einen Streitfrage auf dem Schul- oder politischen Gebiete beteiligt. Ich behalte mir vor, gegen den Verfasser des betr. Artikels in Nr. 171 Ihres Blattes wegen Verleumdung weitere Schritte zu thun. Mannheim, 1. August 1896. Dr. Meurer.“

Ammeher hat der Verfasser des betreffenden Artikels das Wort.

aus dem Amtsbezirk Bretten, 1. Aug. In den Verhandlungen des letzten Landtags wurde darauf hingewiesen, ob es in den Amtsbezirken mit zwei Notariatsdistrikten und mit dem Wohnsitz beider Notare in der Amtsstadt nicht zu empfehlen wäre, daß der Wohnsitz des einen Notars an einen Ort verlegt würde, der inmitten der ihm unterstehenden Ortsgemeinden liegt. Der Amtsbezirk Bretten ist ein solcher mit zwei Notariatsdistrikten. Nun war früher Gochsheim der Notariatssitz für den einen Distrikt. Von da wurde er nach Flehingen verlegt und endlich nach Bretten, so daß jetzt daselbst beide Notare wohnen. Vor einigen Jahren sollte aber bereits der Wohnsitz des einen Notars wieder nach Gochsheim verlegt werden. Es wurde jedoch aus besonderen Gründen davon abgesehen, zumal Gochsheim an keiner Bahn lag. Jetzt ist es anders geworden. Gochsheim ist Bahnstation der in Bruchsal einmündenden Kraichgaubahn. Es bildet den Mittelpunkt von 11 zum Teil großen Ortsgemeinden. Während die Entfernung dieser Ortsgemeinden von Bretten fast durchgängig 2 bis 3 Stunden ist, ist sie bis nach Gochsheim für die am weitesten gelegenen nur 1—1½ Stunden. Da gegenwärtig der eine Notariatsdistrikt im Amtsbezirk erledigt ist, könnte der Wohnsitz des einen Notars wieder nach Gochsheim zurückverlegt werden. Den Bewohnern vieler Ortsgemeinden würden dadurch Zeit- und Kostenaufwand erspart werden.

Baden-Baden, 1. Aug. (Internationale Ausstellung.) Die Ausstellungsbauteile sind soweit gediehen, daß schon von nächsten Montag ab das Ausstellungsbureau sich bereits am Ausstellungsplatze befinden wird, wo auch ein Telephon zur allgemeinen Benützung der Aussteller und Ausstellungsbesucher eingerichtet ist. Ferner kann schon heute mitgeteilt werden, daß für einen Tag in der Woche freie Bahnrückfahrt allen Ausstellungsbesuchern ab allen Stationen der groß. bad. Eisenbahnen bewilligt wurde, welche ihr einfaches Tourbillet im Ausstellungsbureau — zum Beweise, daß sie die Ausstellung besucht haben — abstempeln lassen müssen, und wird hierüber später noch weiteres bekannt gemacht.

Offenburg, 2. Aug. Die Garnisonfrage steht erklärlicherweise im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt. Daß man im Kreise der Gewerbetreibenden, vor allem der Wirte, Metzger, Bäcker und der Hausbesitzer, die Wohnungen zu vermieten haben, sich große Vorteile von der Garnison verspricht, ist natürlich und berechtigt. In Baden steht man seine Hoffnungen auf den Umstand, daß dort folgende Bereitwilligkeit zum Kasernenbau ausgesprochen wurde, hier erst auf eine weitere Anfrage hin. Aber gerade der Umstand, daß auch nach der Erklärung von Baden noch eine Anfrage hierher erging, beweist doch, daß man von seiten der Militärbehörde die Wahl vorbehält und auch für Offenburg gewichtige Umstände sprechen. Mag nun die Entscheidung fallen, wie sie will, so ist zu wünschen, daß die manchmal hervortretende Rivalität zwischen den 2 Nachbarstädten nicht gesteigert werde. Auch sollte eine Stadt ihr Ansehen vor allem in der Lichtheit und Ehrlichkeit der Einwohner erstreben; kommen äußere Umstände, wie Garnison dazu, so ist das erfreulich, aber es soll nicht die Hauptgrundlage des Fortschritts und Wohlstandes sein.

Kehl, 2. Aug. Der Verkehr auf der hiesigen Schiffbrücke ist ein sehr großer. So passierten im Monat Juli 193 257 Personen, 14 249 Wagen und 6236 Tiere sowie 5 Herden die Brücke. Der Personenverkehr erreichte an den Sonntagen die Höhe von über 13 000.

Schnau b. S., 31. Juli. Nicht nur einem längst gehegten Wunsche, sondern auch einem wirklichen Bedürfnisse entsprechend, wird an hiesiger Plage vorläufig in der Woche einmal ein Markt abgehalten werden, wozu die Genehmigung seitens des groß. Bezirksamts bereits erfolgt ist. Dies dürfte für manches ein Ansporn sein, dem Gemeinbau mehr Aufmerksamkeit zu schenken, um sich dadurch eine erwünschte Einnahmequelle zu sichern.

Aus Baden, 3. Aug. Tauberbischofsheim. Die hiesige Präparandenschule war in dem soeben beendeten Schuljahre von 76, die Handelsschule von 19 Schülern besucht. — Schwetzingen. Der Turnverein feierte am Sonntag die Weibeseier. Am Mittwoch kam der verheiratete Landwirt Benjamin Leumacher unter die Räder seines schwer beladenen Wagens und erlitt derartige Verletzungen, daß er nunmehr gestorben ist. — Der 13jährige Knabe des Mechanikers Krafft hier fand auf dem Speidert des Magazins einen alten Gewehrlauf und eine volle Patrone, die er in den Gewehrlauf lud und zur Entzündung brachte. Der Schuß zerriß dem Knaben den Handballen der rechten Hand,

Dr. Christian Wiener.

Der am 31. Juli abends 6 Uhr verchiedene Geh. Hofrat Dr. Christian Wiener wurde zu Darmstadt am 7. Dezember 1826 als Sohn des Großkriminalrichters Wiener geboren. Nach zehnjährigem Besuche des Gymnasiums wurde er im Alter von 17½ Jahren auf die Universität entlassen mit dem Zeugnisse, „daß er eine vorzügliche Befähigung für das mathematische Fach bewährt habe und in jeder Beziehung den Beifall seiner Lehrer verdiente.“ Er wandte sich nunmehr dem Studium der Ingenieurwissenschaften und der Architektur auf der Universität Gießen zu, wo er nach Ablauf von 6 Semestern die Fakultätsprüfung und im folgenden Jahre die Staatsprüfung im Baufache glänzend bestand. Unmittelbar darauf erhielt er den ersten Lehrauftrag für Physik, Mechanik und Hydraulik, sowie für darstellende Geometrie an der höheren Gewerbeschule, der späteren technischen Hochschule in Darmstadt. Er übernahm ihn mit Freuden, da Neigung und Befähigung ihn zur Lehrtätigkeit und zur streng wissenschaftlichen Arbeit hingen. 2 Jahre später, im Frühjahr 1850, ernannte er den philosophischen Doktorgrad und habilitierte sich an der Universität Gießen als Privatdozent für Mathematik. Das Streben, seine wissenschaftliche Ausbildung zu vertiefen, führte ihn jedoch bald darauf von Gießen nach Karlsruhe, wo er während eines Jahres in anregendem Verkehr mit Rechenbach, dem Meister des Maschinenbaues, seinen Studien oblag. Dieser Aufenthalt in Karlsruhe führte für seinen weiteren Lebensgang von der entscheidendsten Bedeutung sein. Denn kaum war er im Herbst 1851 nach Gießen zurückgekehrt, als er von Karlsruhe den Ruf erhielt, an Stelle des ausgeschiedenen Professors Schreiber das Lehramt für Darstellende Geometrie zu übernehmen. Im Januar 1852 eröffnete er seine Vorlesungen in Karlsruhe und im Juli desselben Jahres wurde er als ordentlicher Professor endgültig an der polytechnischen Schule angestellt.

44 Jahre lang war es Wiener vergönnt, in dieser Stellung an der Karlsruher Technischen Hochschule zu wirken und eine reiche und vielseitige Thätigkeit zu entfalten. Die vollste und reinste Befriedigung fand er stets in der Belehrung und Anregung seiner zahlreichen Schüler.

Durch das Vertrauen des Großherzogs zum Mitglied des Gewerbeausschusses und zum außerordentlichen Mitglied des Oberschulrats zu werden, hatte er ferner Gelegenheit, an den praktischen Auf-

gaben der Schulverwaltung in der Eigenschaft als Gewerbeinspektor mitthätig zu wirken.

Allen sein nimmer ruhender Geist beugte sich nicht damit, lediglich den Aufgaben, die sein Amt ihm stellte, gerecht zu werden. Zahlreiche kleinere und größere wissenschaftliche Arbeiten mathematischen, naturwissenschaftlichen und philosophischen Inhalts legen Zeugnis ab von seinem unermüdblichen Fleiß, seiner vielseitigen Bildung und von seinem unerschütterlich auf der Erforschung der Wahrheit gerichteten Streben.

Durchdrungen von der festen Ueberzeugung, daß die Vorgänge der Welt in ihrem ursächlichen Zusammenhang nur auf dem Wege der Beobachtung, wie sie die exakte naturwissenschaftliche Methode lehrt, erkannt werden können, hat er unbeirrt von den überlieferten Lehmeinungen der jüngsten Philosophie in einem großen philosophischen Werke, „Die Grundzüge der Weltordnung“, die naturwissenschaftliche Denkweise auch auf die Erforschung des Geistes angewandt und so eine einheitliche Weltanschauung auf naturwissenschaftlicher Grundlage aufgebaut. Und er war so sehr von der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges überzeugt, daß er auch in späteren Auffassungen über „Die ersten Erkenntnisstufen“, über „Die Begründung der Sittenlehre“ und über „Die Freiheit des Willens“ immer neue Beweisgründe für seine Meinung beizubringen suchte.

Auf dem Gebiete der Mathematik stellte er sich als Ziel die Erkenntnis der mathematischen Wahrheiten durch unmittelbare Anschauung. Das Ergebnis seiner mehr als 30jährigen Studien und Erfahrungen in diesem Fach ist niedergelegt in seinem „Lehrbuch der Darstellenden Geometrie“ und in vielen einzelnen Veröffentlichungen. Ein weiteres Werk über „Die Welligkeit des klaren Himmels“, die Frucht mehrjähriger Beobachtungen und theoretischer Forschungen, ist von ihm noch während seiner letzten Krankheit mit unermüdbarer Willenskraft zu Ende geführt worden. Die Drucklegung dieser Arbeit zu erleben, war ihm nicht mehr vergönnt.

Durch das Vertrauen seiner Kollegen ist Wiener dreimal zum Direktor der Technischen Hochschule ernannt worden, zuletzt im Jahre des 40jährigen Regierungsjubiläums des Großherzogs. Ueber 4 Jahrzehnte lang war er ein thätiges Mitglied des Naturwissenschaftlichen Vereins, dessen Leitung er nach dem Tode des Geh. Rats Grashof übernahm und bis zu seiner Krankheit unermüdblich fortführte. Auch die Bestrebungen, welche auf eine zeitgemäße Um-

gestaltung des Unterrichts an den Mittelschulen gerichtet waren, fanden durch ihn eifrige Förderung. (Auch die „Bad. Landesztg.“ hatte dem Verstorbenen wertvolle Beiträge auf diesem Gebiet zu verdanken. Die Red.)

Die vielseitige und ersprießliche Thätigkeit des Verbliebenen fand wiederholt die Anerkennung des Landesherren, welcher ihn zuletzt im Jahre 1892 durch die Verleihung des Kommandeurenkreuzes des bayerischen Löwenordens auszeichnete.

In seinem Hause erfreute sich der Verbliebene eines ungetrübten Familienglücks. Er war zweimal vermählt: Das erste mal mit Pauline Hausrath, Tochter des verstorbenen Hofdiplomaten Hausrath dahier. Eine schwere Krankheit entriß ihm die Gattin nach kaum 10jähriger beglückender Ehe, während welcher sie ihm 3 Söhne geschenkt hatte. Im Jahre 1869 vermählte er sich nach 4jährigem Witwenstand zum zweitenmale mit Leopoldine von Froben, Tochter des verstorbenen Geh. Rats im badischen Kriegsministerium v. Froben, mit welcher er in inniger Liebe bis zum Tode verbunden war. Auch dieser Ehe ist ein Sohn entsprossen.

Mit der tiefbetäubten Witwe und den Söhnen betrauern 3 Söhne, gertöchter u. 11 Enkel das Hinscheiden ihres teuren Vaters u. Großvaters.

Ein reiches Leben hat nunmehr seinen Abschluß gefunden, ein Leben voll erster Pflichterfüllung, voll hingebender Treue an seine Wissenschaft, voll menschlichster Wahrheitsliebe und nie vergebender Güte. So wird sein Bild in dem Herzen aller, die ihn kannten, fortleben.

Verchiedenes.

Kleine Mitteilungen. Hamburg. Unter Führung der Hamburg-America-Linie bildete sich ein Komitee für Unterstützung der Hinterbliebenen der mit der „Titis“ untergegangenen Mannschaften, dem alle größeren Abereiden und die ersten Stienen Hamburgs angehören. — Wiesbaden. In Anwesenheit der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden vollzog Samstag Vormittag punkt 11 Uhr der Regierungspräsident v. Tepper-Bast im Auftrage des Oberpräsidenten die Eröffnung der Fachgewerbeausstellung für das Hotel- und Wirtschaftswesen und verwandte Gewerbe. — München. Die Schulausstellung anlässlich der vom 4. bis 6. August hier tagenden 13. Hauptversammlung des bayerischen Volksschullehrer-Vereins wurde Sonntag Vormittag in den Räumen der Petruschule in Anwesenheit des Prinzen Ludwig Ferdinand als Vertreter des Prinzregenten, sowie des Kultusministers, des Polizeidirektors, der Bürgermeister u. f. w. eröffnet.

so daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. — Böfingen. Mittwoch Nacht wurde in der Witterschnepfelle ein Opferstoch erbrochen und geleert. An zwei anderen Opferstücken mißglückte der Versuch. — Schönwald. Das 9. Jahre alte Tochterchen des Landwirts Leopold Duffner wurde von einem Pferde so an den Leib geschlagen, daß es schon am folgenden Tage starb. — Wehr. Der Frauenverein Wehr beschäftigt am 1. September mit einem Kochkurs zu beginnen, an dem junge Töchter sich beteiligen können. — Lörrach. Am Freitag Mittag 1 Uhr wurde das Weinfuhrwerk des Gastwirts Kiefer hier beim Passieren der Bahnhöhe bei Kirchen von dem Schnellzug überfahren; der Knecht Giesin (Walter von 5 Kindern) blieb sofort tot, das Pferd wurde zur Seite geschleudert und derart verletzt, daß es abgethan werden mußte, während der Wagen unversehrt blieb. Der Schnellzug blieb zum großen Glück im Geleise. Nach dem „Oberl.“ war die Barriere nicht geschlossen. — Denklingen. Einen eigentümlichen Tod fand der Kaufmann Sommer. Bei der Rattenjagd in einem Keller wurde er von einem Freund mit einer Floberbüchse in einen Fuß geschossen, bekam Scharframp und starb bald nachher. — Merzlingen. Gelegentlich einer Operation zog sich, lt. „Verh. Ztg.“, der seit einer langen Reihe von Jahren hier praktizierende Arzt Dr. Schulte eine Blutvergiftung an der Hand zu. Am Freitag wollten bei dem Schwertkampf 4 Aerzte. Man hofft, daß es der ärztlichen Kunst gelingen möge, den beliebten Arzt, der sich einer großen Praxis erfreut, am Leben zu erhalten.

Stuttgart, 3. Aug. Heute Vormittag hat in der Festhalle die Probe für die Hauptausführung begonnen, die heute Nachmittag 4 Uhr ihren Anfang nimmt. Das Wetter ist prächtig. Ein kleiner Unfall bei dem Festzuge, indem eine Dame von einem Festwagen herunterfiel, blieb gänzlich folgenlos; die Dame ist unverletzt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 3. August.

Der große Festkommer, welcher zu Ehren des 70. Geburtstages S. R. H. des Großherzogs von Baden anlässlich der Landesuniversitätsfeierlichkeiten und den Aktiven der Landesuniversitäten beabsichtigt wird, soll, wie wir hören, am Mittwoch, 9. Sept., abends, im Saale der „Eintracht“ abgehalten werden. Zweckmäßig ist auf eine zahlreiche Beteiligung zu rechnen; ja es sollen schon aus Hessen, Bayern und aus Elsaß-Lothringen diesbezügliche Anfragen erfolgt sein. Das rührige Komitee wird gewiß alles aufbieten, um das Fest der Bedeutung entsprechend wichtig gespart und für die Teilnehmer möglichst angenehm zu gestalten.

Sein Jubiläumsvorstellung wird nicht, wie es in unserem Feuilleton Nr. 178 II hieß, die Akademie und der Künstlerbauverein zusammen eine Gruppe stellen, sondern die Akademie und der Verein bildender Künstler; der Künstlerbauverein bereitet eine eigene Gruppe vor.

Staatsprüfung im Ingenieurfache. Die diesjährige Staatsprüfung der Ingenieur-Kandidaten wird am 5. Oktober d. J. und zwar mit der Vorprüfung beginnen. Die Gesuche um Zulassung sind längstens bis 1. September d. J. beim Großh. Ministerium des Innern einzureichen.

Eine Fälschung der Briefe im Gewicht von 15 bis 20 Gramm findet wiederum in August bei den Reichspostbehörden statt. Es wäre freudig zu begrüßen, wenn die Postverwaltung das Gewicht des einfachen Briefes auf 20 Gramm erhöhte.

Eine Warnung für Eltern, welche ihre Kinder ohne Aufsicht auf der Straße lassen, bilden die Unglücksfälle, welche sich am letzten Samstag ereigneten. Zwei Knaben im Alter von 4 Jahren hatten sich in den unter dem Wagen eines Bierfahres, der im Schritt durch die Rheinstraße fuhr, befindlichen Gängelwagen heimlich hineingesetzt, um eine Straße weit mitfahren zu können. Nach einiger Zeit kroch zuerst der kleine Geinrich Stoll auf der Seite heraus, geriet unter ein Hinterrad und litt am rechten Knie, an der linken Hand und am linken Oberschenkel bedeutende Quetschungen, so daß das unglückliche Kind nach Hause getragen werden mußte. Dem anderen Knaben würde es um kein Haar besser gegangen sein, wenn er nicht in dem Moment, als er ebenfalls herausgetreten wollte, von einem Manne hervorgerissen worden wäre. Den Fuhrmann trifft keine Schuld. — In der Waldhornstraße wurde ein 3 Jahre altes Mädchen von dem Pferde eines Hausburschen, der bei einem Wehger in der Kronenstraße im Dienst steht, zu Boden geschleudert und dabei derart auf den rechten Oberschenkel getroffen, daß es eine etwa 2 cm tiefe, glücklicherweise aber keine gefährliche Wunde davontrug. Das Kind wurde im städt. Krankenhaus verbunden. Ob hier ein Verschulden von Seiten des Fuhrmannes vorliegt, muß erst festgestellt werden. — Besser kam ein 2 Jahre alter Knabe davon, der in der Kaiserstraße an das Pferd eines Pferdebahnwagens lief, von demselben auf die Seite geschleudert wurde und nur einige leichte Hautabschürfungen erlitten hat.

Alte Chronik. Einem in der Markgrafenstraße wohnenden Glaser wurde von einem im gleichen Hause wohnenden Tagelöhner von hier am 14. v. M. aus unverschlossener Wohnung ein Glasdiamant im Werte von 6 M. entwendet. — In der Nacht vom 26. zum 27. v. M. ist ein in der Durlacherstraße wohnender Händler aus Wehlheim mit einem Fahrrad ohne Licht von Mühlburg hierher gefahren und hat trotz der Aufforderung eines Schuttmanns nicht gehalten, sondern sich diesem widersetzt, weshalb ihn der Schuttmann am Arm erfaßt hat, worauf beide zu Boden gefallen sind. Der Thäter wurde wegen Widerstand und Uebertretung der Strafbestimmungen angeklagt. — Samstag Nachmittag wurde ein Wehgerbursche aus Wälschenbeuren in eine Wirtschaft in der Gertrudenstraße gelockt und dort verhaftet, mit einigen Wunden, Kammelnähten zu frieren. Derselbe hat als Verlocker nur ein Spiel mit der ausdrücklichen Erklärung mitgemacht, daß dieses Spiel nichts gelte, wobei er aber 10 M. verpielt hat. Trotz dieser Erklärung, daß dieses Spiel nichts gelte, haben dieselben mit Drohungen derart auf ihn eingewirkt, daß er schließlich die 10 M. bezahlt hat. Die Thäter sind ein Bäcker, ein Ameritaner und ein Reisender, welche unverschämte Professionsspieler sind. — Ein seit 1893 verheirateter, in der Altheimstraße wohnender Eisengießer aus Fahr, Vater von 8 Kindern, hat im Januar d. J. mit einer in der Schützenstraße wohnenden Dienstmagd aus Niederorschheim unter Angabe eines falschen Namens und Betragsversprechungen, wobei er sich als ledig ausgab, ein Liebesverhältnis angefangen und dasselbe bis April fortgesetzt, bis das Mädchen seine richtigen Familienverhältnisse zufällig erfahren hat. In dieser Zeit hat derselbe unter Heiratsvermittlungen dem Mädchen 25 M. abgeschwindelt und dasselbe veranlaßt, aus seiner damaligen Stelle auszutreten. — Am 29. v. M. hat eine in der Ruppurrstraße wohnende Frau beim Einkaufen auf dem Wochenmarkt am Werberplatz ein falsches Zwanzigpfennigstück herausbekommen, von dem sie unbekannt. — In einem Neubau in der Scheffelstraße waren am 29. v. M. verschiedene Handwerksleute in sämtlichen Stöcken beschäftigt, wobei ein Gebel vom 4. Stock in den 1. Stock herunterfiel und den Maurer Emil Mihm aus Wälsch so unglücklich auf die rechte Hand traf, daß derselbe wahrscheinlich drei verdruppelte Finger davontragen wird. Derselbe mußte in das Diakonissenhaus aufgenommen werden. — Durch einen Wurf mit einem Bierglas hat in verfloßener Nacht ein italienischer Maurer in einer Wirtschaft in der Fasanenstraße einem Tagelöhner aus Schillingstadt eine derartige Verletzung auf dem Kopf beigebracht, daß dem Betroffenen sofort das Blut in Strömen über dem Kopf herunterfloss aus einer bis 10 cm langen Wunde; ebenso erhielt zu gleicher Zeit ein in der Schützenstraße wohnender Magaziner von einem Italiener ohne Grund mit einem Weinglas einen Schlag auf den Kopf, der eine 3-4 cm lange Wunde erzielte, die ebenfalls hart blutete. Beide Verletzte mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Einer der Thäter wurde verhaftet, während der andere entkommen ist.

Kunst und Wissenschaft.

Stadtgartentheater. Mit seiner „Jugend“ ist Fritz Halbe vor nunmehr fast 3 Jahren mit einem Schlag in den Vordergrund der

„modernen“ Dramatiker geschoben worden. Die „Jugend“ wurde als das Wert eines echten Dichters bis zu den Sternen erhoben und als ein Markstein auf dem Wege der dramatischen Poesie angefaßt. In der That zeugt die „Jugend“ von hervorragender dichterischer Begabung des Autors (wenn auch, wie gleich hervorgehoben werden soll, die späteren Werke Halbe's die erste Talentprobe bisher nicht bestätigt haben); aber die Begabung des Dichters liegt keineswegs auf dramatischem Gebiet. Die „Jugend“ bietet Schilderungen von Charakteren und lebensvollen Vorgängen in kleinem Kreise von seltener Anschaulichkeit und verblüffender Wahrheit; er schildert uns einen Vorgang aus dem alltäglichen Leben mit großer Lebendigkeit und wie anerkannt werden muß, mit folgenreicher Durchführung der Charakteristik. In dieser Beziehung bietet die „Jugend“ allerdings ein Muster der realistischen „Kunstform“ — wie vortra verho! Aber mit der photographischen getreuen Nachbildung eines Stück Lebens, das, man möchte fast sagen wie ein Stück Grasboden aus der Alltagslichter herausgeschritten und auf die Bühne gestellt wird, ist noch kein „Drama“ gegeben; dazu gehören doch noch einige Kleinigkeiten, wie künstlerische Durchbildung, dramatischer Aufbau etc. Das mag Herr Halbe auch gefühlt haben, und er hat es versucht, das Fehende zu ergänzen. Aber gerade das ist ihm ganz und gar mißlungen. Er ist in dem Bestreben, der Wirklichkeit der von ihm geschilderten und für die Personen der Handlung ja auch ganz traugigen Vorgänge ein dramatisches Gepräge zu verleihen, auf den verbrauchten und unrealistischen aller Bühnendruck verfallen: auf die „Dens ex machina“-Lösung. Das Geschick des Mädchens, das, in fast löstlicher Abgeschiedenheit im Pfarrhause aufgezogen, sich nach dem Leben sehnt und, als sie sich von dem Geschick, Nonne zu werden, bedroht sieht, halb in Angst vor dem Kommenden, halb in natürlicher Sinnlichkeit dem ersten besten Jüngling an dem Hals wirft, der in ihren engen Gesichtskreis tritt — dieses Geschick ist um so weniger tragisch, als ja ihre äußeren Lebensbedingungen auch nach ihrem Schritt noch vollständig sicher gestellt sind und bei der vorliegenden Güte ihres geistlichen Pflegevaters auch die Seelenwunde vollkommen heilbar erscheint; außerdem will ja ihr verführter Verführer gut machen an ihr, was er gesündigt. Also ein Wahrheitsgehalt besten Falles, kein Drama ist es, was wir da vor uns sehen. Aber das „Drama“ wird zuwege gebracht durch den lächerlichen Haß eines Kritikers, der wegen Verweigerung von Verehren dem herein geschneiten Better rührt, ihn totschlagen will und dabei die Schmeißer trifft. Diese Zufälligkeiten kann man unmöglich als „dramatische“ Lösung nehmen — es ist eine Verlegenheitsmache des Dichters, weiter nichts. Damit steht und fällt aber die Bedeutung der „Jugend“ als Drama — wie man sie als realistische Dichtertat beurteilt, das ist nachher Sache des persönlichen Geschmacks, der an den vorgeführten intimen Lebensvorgängen Anstoß nehmen kann oder nicht. In dem „Drama“ ist eigentlich nur eine einzige wirklich dramatische Gestalt — das ist der junge polnische Geflüchtete, in dem die elektrische Lebensausstrahlung des romantischen einen hartnäckigen Kampf auszufechten hat mit dem natürlich-menschlichen Gefühle, das den Mann zu dem jungen Mädchen hinzieht. Daß der romantismus zuletzt siegreich bleibt, ist freilich auch mehr eine Folge der inzwischen eingetretenen äußeren Vorgänge, als der innerlichen Charakterentwicklung. — Was die Vorführung anlangt, so vernehme sie nicht allzu sehr zu befriedigen. Das realistische Wert verlangt auch eine realistische Weitergabe, nicht in dem äußerlichen Sinne möglichst nonchalanten Sitzgelegenheiten, sondern der vollen Einbeziehung des vollen Aufgehens in den Charakter des Stückes. Und gerade daran hat es gefehlt. Vom äußerlich-technischen Standpunkte aus haben die betreffenden Schauspieler so ziemlich ohne Ausnahme ihre Aufgabe recht gut gelöst — aber man merkte die Mache zu sehr. Und das ist, wie gesagt, nirgends schädlicher wie bei realistischen Aufgaben von der Art der „Jugend“. Am nächsten kam Herr Porth („Kaplan Gregor“) der Lösung seiner Aufgabe — allerdings ist gerade diese Rolle auch die theatralisch wirkfamste.

In München erließ die Theaterdirektion haben gestern die Eitervorstellungen der Mozart'schen Opern mit der Aufführung von „Figaros Hochzeit“ in Postart's glänzender Neuinszenierung begonnen. Das Haus war total ausverkauft. Zahlreiche Personen konnten keine Plätze mehr bekommen. Die Wagnervorstellungen im Opernhaus beginnen am nächsten Donnerstag.

Vereins- und Vergnügungsanzeiger.

Montag, den 3. Aug.: Arbeiterbildungsverein. 8 1/2 Uhr Versammlung. ● Freie Turnvereine. 8 Uhr Turnen in der Oberrathschule. ● Männerturnverein. Übungsabend für jüngere und ältere Mitglieder. ● Museums-Gesellschaft. 7 1/2 Uhr Gartenfest. ● Zitherverein. Vereinsabend im weißen Bären.

Verchiedenes.

Keine Mitteilungen. München. In vergangener Nacht sind aus der Anger Promenade 2 Untersuchungsgefängnisse, der 23jährige ledige Kaufmann Friedrich Nolte von Frankfurt a. M. und der 24jährige unverheiratete Schauspieler Johann Strauß aus Klagenfurt entwichen. — Antes. Eine Feuersbrunst zerstörte die Docks von Nantes. Menschen sind nicht verunglückt. Der Verlust wird auf eine Million Frs. geschätzt. — Hamburg. Letzte Nacht ging das Pferd einer Droschke durch, welche einen Herrn und eine Dame von einem Helgoländerdampfer abgeholt hatte. Bei Steinhof wurde der Wagen in die Erde geschleudert und beide Insassen entrannt. Der Kutscher wurde gerettet, erlitt jedoch einen doppelten Beinbruch. Die Entrunnten sind Ignaz Perles aus Prag nebst Frau.

Handel und Verkehr.

Frankfurt a. M., 3. August. (Anfangskurse 12 Uhr 30 Min.) Kreditaktien 304 1/2, Staatsbahn 303, Lombarden 89 1/2, Proz. Bort. 26.40, Neapler 105.10, Ungarn 104.10, Diskontokomm. 307.60, Gotthardaktien 168, Proz. Mexikaner ult. 92.50, Proz. Mexikaner ult. 26, Banque Ottomane 108, Türkenloose 31, Italiener 87.40, Tendenz: schwach.

Frankfurt a. M., 3. August. (Schlußkurse 2 Uhr 37 Min.) Wechsel Amsterdam 163.92, London 203.32, Paris 810.16, Wien 170.27, Italien 75.45, Privatdiskonto 2 1/2, Bankom 18, 22, 4proz. Deutsche Reichsbank 103.70, 3proz. Deutsche Reichsbank 99.80, 4proz. Preuss. Konjols 103.70, 4proz. Baden in Gulden 103.55, 4proz. Baden in Mark 104.05, 2 1/2proz. Baden in Mark 104.20, 4proz. Monopolgriechen 34.73, 104.05, 2 1/2proz. 87.40, Defferr. Goldrente 104.95, Defferr. Silberrente 86.55, Defferr. Lose von 1860 129.90, 4 1/2proz. Portugieser 40.90, Neue 31, Russen 66.95, 4proz. Serben 65, Spanien 68.80, Türkenloose 31, 1proz. Türken 19.95, 4proz. Ungarn 104.10, Ungar. Kronenrente 100.25, 5proz. Argentinier 64.50, 5proz. Chinesen von 1896 121.50, 6proz. Mexikaner 92.40, 6proz. Mexikaner 88.95, 4proz. Mexikaner 26.16, Berliner Handels-Gesellschaft 150.50, Diskontobank 153.50, Deutsche Bank 185.50, Dresdener Bank 157.40, Defferr. Länderbank 211 1/2, Wiener Bankverein 229, Ottomanbank 107.50, Wainger 119.90, Elthal 237 1/2, Schweiz. Zentral 138.50, Schweiz. Nordost 136.80, Schweiz. Union 90, Jura-Simplon 147.70, Mittelmeer 94.60, Meridional 120.80, Bad. Zuckerfabrik 61.40, Harpener 157.50, Nordb. Lloyd 113.50, Hamb.-Amerika 182.20, Maschinenfabrik Olgan 304.50, Brief. Kreditaktien (Nachbörse) 303 1/2, Diskontokomm. 207.40, Staatsbahn 302 1/2, Lombarden 89 1/2, Tendenz: schwach.

Berlin, 3. August. (Anfangskurse.) Kreditaktien 225.10, Diskontokomm. 207.60, Staatsbahn 152.10, Lombarden 43.70, Russennoten 216.20, Leuraubhüte 133.50, Harpener 157.50, Dortmund 45.

Wien, 3. August. (Vorbörse.) Kreditaktien 359.73, Staatsbahn 358.60, Lombarden 102.10, Marknoten 58.80, 4proz. Ungarn 122.55, Papierrente 101.55, Defferr. Kronenrente 101.20, Länderbank 250, Ungarische Kronenrente 99.40, Tendenz: still.

Paris, 3. August. (Anfangskurse.) 3proz. Rente 102.15, Spanien 64 1/2, Türken 19.95, Italiener 87.10, Banque Ottomane 540, Rio Tinto 590.

London, 3. August. Feiertag.

Drahtberichte.

w Berlin, 3. Aug. Anlässlich des Verlustes des Ranonensbootes „Itis“ gingen dem Oberkommando der Marine zahlreiche Rundgebungen von amtlicher und privater Seite zu, unter anderen von dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin als Präsidenten der Deutschen Kolonialgesellschaft, von dem russischen und italienischen Marineattaché und von dem Marineverein in Saarbücken. Alle diese Rundgebungen bezeichnen die lebhafteste Teilnahme für das Unglück, von dem die kaiserliche Marine heimgejudet worden sei, sowie die höchste Anerkennung für die opfermütige Haltung der Offiziere

und Mannschaften, die seitens des Oberkommandos der Marine dankbare Erwiderung gefunden haben.

w Berlin, 3. Aug. Die deutsche Marinefestung, die seinerzeit durch das Centralkomitee der deutschen Marine vom Roten Kreuz gestiftet wurde, um für die Hinterbliebenen des Panzerschiffes „Großer Kurfürst“ zu sorgen, eröffnet eine Sammlung für die Hinterbliebenen des „Itis“. Beiträge nimmt die Hauptkassa der königl. Generaldirektion der Seehandlungsgesellschaft in Berlin, Jägerstraße Nr. 21, entgegen.

w Koburg, 3. August. Der Abgeordneteentag des deutschen Kriegerbundes entschied sich heute dafür, die Beschlussfassung über die Gründung eines preussischen Kriegerbundes und die Erhebung der Beiträge auf nächstes Jahr zu verschieben.

w München, 3. Aug. Nach amtlicher Bekanntmachung wird dem neuen Hafen in Ludwigshafen a. Rh. der Name „Luitpoldhafen“ beigelegt.

w London, 3. Aug. Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Athen von gestern haben die Aufständischen in der Provinz Messara auf Kreta das erste Kavalleriekorps gebildet. Dasselbe hatte im Laufe der letzten Woche einen heftigen Zusammenstoß mit den Türken. Zwei griechische Kavallerieoffiziere sind vor einigen Tagen heimlich nach Kreta abgegangen. Der eine derselben ist der Sohn des Obersten Waffos, eines Fliegeradjutanten des Königs.

w London, 3. Aug. Die hiesige Geschäftsstelle der „Johannesburg Standard and Digger News“ erhielt ein Telegramm aus Johannesburg mit folgendem Inhalt: Präsident Krüger hat auf Anfrage erklärt, die Frage über Jameson's Einfall sei noch nicht endgültig aus der Welt geschafft. Die Richter hätten noch nicht entschieden, wer die Adelsführer gewesen seien. Die englische Regierung habe hierüber noch ihre Entscheidung zu treffen. Er habe es abgelehnt, zu Gunsten Jameson's sich in's Mittel zu legen, weil dieser seine Schuld nicht anerkannt habe, und weil nach dem Inhalte des Telegramms Jameson erklärt habe, er wüßte nicht die Intervention des Präsidenten.

w Sofia, 3. Aug. Die teilweise Zerstörung des Grabes Stambulow's wird auf einen Anschlag der Freunde von 4 im Prozesse Veltchew's Hingerichteten zurückgeführt, deren Gräber seiner Zeit angeblich von Anhängern Stambulow's entweiht worden waren.

w Konstantinopel, 3. Aug. Meldung des k. k. Korrespondenzbureaus. Der armenische Patriarch dürfte seine Demission einreichen, wenn die Antwort der Pforte auf seine Denkschrift über die Mitteilung des Polizeiministers, daß der gemischte Rat für die Fortsetzung der Wirren in Anatolien verantwortlich zu machen sei, unbefriedigend ausfallen sollte. Der Präsident des gemischten Rates ist abgerufen. — Infolge der letzten Angriffe der Türken auf christliche Kreter im Distrikte Kanea wurden von den Christen 15 Mahamedaner, Männer und Frauen, getötet.

Herausgeber: Otto Reuß.

Verantwortlicher Redakteur: W. Bogler.

Verantwortlich für den Inhalt: Al. G. Steinhauser.

Jährliche in Karlsruhe.

Odol: köstliches Mundfrischungsmittel! 3/20

Bovril vorzüglichstes aller Fleischextrakte, gibt wohlgeschmeckendes und nahrhafte Suppen ohne Zusatz von irrischem Fleisch. In allen besseren Specceri- u. Droguen-Handlungen zu haben.

Seidenstoffe von Elten & Keussen, Fabrik und Handlung, Crefeld.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Witterung	Baromet.	Therm. Luft	Therm. in 2 m Höhe	Therm. in 10 m Höhe	Wind	Wetter	Zeitpunkt in der Nacht
2. Aug. Nachts 9 Uhr	751.0	15.8	12.2	9.1	0	bedeckt	—
3. Aug. Morg. 7 Uhr	751.4	14.0	10.3	8.7	0	heiter	—
Mittags 2 Uhr	750.9	21.2	9.2	5.0	0	heiter	—

Höchste Temperatur am 2. August 20,6; niedrigste in der folgenden Nacht 10,4.

Niederschlagsmenge am 2. August 4,4 mm.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. August, Morgens 8 U. v.

Ort	Barom. u. d. Meeresn. hoch in Mill.	Wind	Wetter	Zeitpunkt in der Nacht
Aberdeen	763	W	leif. Zug	13
Stockholm	756	D	leif. Zug	bedeckt
Saparanda	753	S	leif. Zug	10
Hetersburg	769	SSO	leif. Zug	23
Moskau	767	N	sch. Zug	halb bed.
Gort	765	SO	leif. Zug	16
Gherbourg	760	W	leif. Zug	14
Samburg	763	SO	leif. Zug	12
Memel	763	NO	leif. Zug	wolkenf.
Paris	763	D	leif. Zug	wolkenf.
Karlsruhe	763	W	leif. Zug	bedeckt
München	764	W	sch. Zug	14
Wien	765	W	sch. Zug	bedeckt
Berlin	763	W	leif. Zug	16
Breslau	757	WNW	sch. Zug	bedeckt
Riga	761	D	leif. Zug	halb bed.
Triest	761	W	leif. Zug	24

Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 3. August. Das Gebiet niedrigen Druckes, welches vorgestern fast den ganzen Erdteil bedeckte, hat sich auf die östliche Hälfte Europas verlegt; in ihm sind hohe Minima über Nordrussland und über Pommern zu erkennen. Besteres vermag auf den größten Teile Deutschlands regnerisches und kühlendes Wetter. Hoher Druck mit einem Kern vor dem Eingang des Kanals bedeckt das westliche Europa; an seinen Randgebieten über Südwestdeutschland hat es aufgeklärt. Es ist wenig bewölkt und wärmeres Wetter zu erwarten.

Todesanzeige. Heute früh 10 Uhr entschlief nach langem, qualvollem Leiden unter ableidender Probe und Aufseher, **Louis Müller,** Kaufmann in Pforzheim, im Alter von 51 Jahren, woson wir Freunde und Bekannte in Kenntnis setzen. Die Beerdigung findet Mittwoch den 5. August, Nachmittags 5 Uhr, von der Friedhofkapelle in Karlsruhe aus statt. Karlsruhe, den 3. August 1896. Die trauernden Hinterbliebenen. Trauerbude: Vorstadtstraße 4.

